

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 24

Artikel: Brief einer jungen Lehrerin : 8. September 1939
Autor: W., Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

All dies sind heute Versuche, Anfänge, einander näherzukommen und zu helfen, die von vielen Herzen, Köpfen und Händen ausgebaut werden müssen. Viel fordert diese Zeit von der Schweizerfrau! Auf ihre Charakterstärke, Herzenswärme, Tüchtigkeit und gläubige Zuversicht *muss sich das Land, muss sich sein Wehrmann stützen können*. Sie ist die Hüterin am Schweizerherd!

Tun wir an *unserm* Platz unsere Pflicht, dankbar und voll innerster Hingabe! Dass wir sie jeden Tag in Frieden tun dürfen, ist ein grosses, verpflichtendes Geschenk. Haltet es Euch jeden Morgen vor Augen und schöpft aus dem Gedanken daran täglich Mut und Kraft!

Die Redaktorin.

Brief einer jungen Lehrerin

8. September 1939.

Liebe Frau Redaktorin!

Seit einigen Tagen arbeite ich in Wallisellen auf einem Bauernhof. Da ich plötzlich von Paris wegfahren musste, hatte ich keine Zeit, mich vorher um eine Stelle zu kümmern. Die Erziehungsdirektion machte mir keine Hoffnungen auf ein baldiges Vikariat. Jahrgang 37 sei noch nicht an der Reihe. Auch auf dem Frauenarbeitsamt sagte man, es könne längere Zeit dauern. Lehrerinnen scheinen besonderes Pech zu haben; denn nicht einmal beim Hilfsdienst will man uns! Doch probieren konnte ich's dennoch. Ich *musste* einfach eine Beschäftigung haben!

Man verwies mich aufs Bauernsekretariat, und prompt hatte ich am andern Tag eine Adresse in den Händen.

Der Unterschied zwischen dem vornehmen Collège in Frankreich und einem schweizerischen Bauerngewerbe ist wirklich sehr, sehr gross! Dort, wo Zwölfjährige mit knallroten Fingernägeln herumlaufen, wo serviert wird — hier, wo die ganze Familie aus einer gemeinsamen Schüssel Kartoffeln isst. *Aber ich kann Ihnen versichern, dass ich mich hier hundertmal wohler fühle!* Für ein Stadtpflänzchen ist die Arbeit ausserordentlich interessant und mannigfaltig, wirklich jedem zu empfehlen! Gewiss spüren die meisten Lehrerinnen, wenn sie frisch aufs Land kommen, dass ihr Wissen in landwirtschaftlicher Hinsicht sehr lückenhaft ist. Und erziehen kann man auch!

Am Morgen früh beginne ich mit einigen Hausarbeiten, und dann bin ich sozusagen den ganzen Tag draussen. Ich reche Gras zusammen, wende das Emd. Dann wird Wäsche gehängt, und auf einer hohen Leiter pflücke ich stundenlang Birnen. Zwischen dem Bohnen-Pflücken und dem Aepfel-Verlesen bin ich wohl auch zeitweise mit der Peitsche hinter einem störrischen Muni her. Dabei vergisst man allerdings vollkommen, dass man früher einmal ins Seminar ging und eigentlich Lehrerin ist. Aber das hat jetzt auch keine Bedeutung. Die Hauptsache ist, dass man sich in dieser Zeit an einem Platz nützlich machen kann.

So, nun muss aber noch ein Jass geklopft werden; ich habe ihn schon heute morgen versprochen!

Herzliche Grüsse Ihre

Ruth W.

Anmerkung der Redaktion: Die junge Kollegin hat nun ein Vikariat bekommen!